

Heusing/Trommer: Phonologie der atlantischen Sprachen

Charakteristische Konsonanten in atlantischen Sprachen

Implosive

-Adamawa Fulani (Stennes 1967: 6ff.): sth. bilabialer Implosiv /ɓ/
sth. alveolarer Implosiv /ɗ/

/jábbe/ hills vs. /jáɓɓe/ tamarind tree
/báabaaji/ fathers vs. /ɓáabaaji/ hip beads

/dáani/ caused to win a race vs. /ɗáani/ slept
/kádi/ thus, so vs. /kádi/ hindered (pl)

in anderen Varietäten auch sth. palataler
Implosiv /ɟ/

Implosive

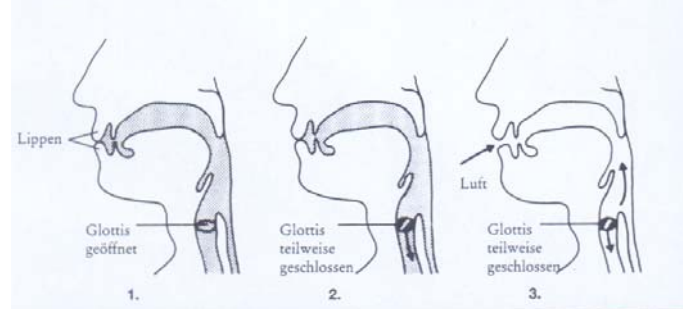
Erzeugung von Implosiven

Implosive werden im Prinzip durch die Umkehrung der Erzeugung von Ejektiven erzeugt.

1. Der Vokaltrakt wird geschlossen – für [ɓ] bei den Lippen, für [ɗ] oder [ɠ] mit der Zunge. Zu beachten ist, daß für diese Laute andere phonetische Symbole verwendet werden als für pulmonales [b], [d] oder [g].

2. Durch Einsatz der Kehlkopfmuskulatur wird die Glottis teilweise geschlossen und abgesenkt, so daß sich der Luftdruck in der Kammer oberhalb der Glottis etwas verringert. Da die Glottis aber anders als bei ejektiven Lauten nicht völlig geschlossen wird, kann noch ein gewisser Lungenluftstrom die Stimmbänder passieren und sie in Schwingung versetzen.

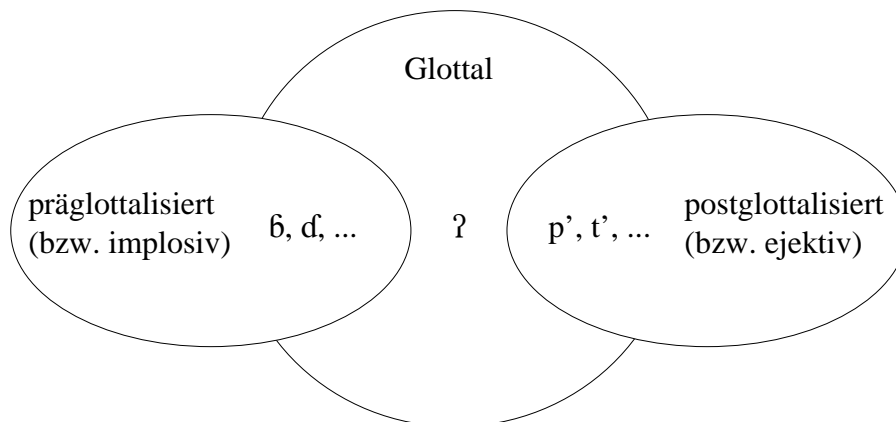
3. Die Öffnung der Lippen oder das Absenken der Zunge hebt den Verschuß auf, so daß Außenluft in den Mund gesaugt wird. Diese Luft vermischt sich mit der Lungenluft in der Glottis und läßt einen gedämpft und hohl klingenden Laut entstehen.



Aus: Crystal, David. 1995. *Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache*. Frankfurt/Main: Campus. S. 127.

Implosive

Subklassifizierung glottalisierter Konsonanten:



Implosive

-Ladefoged (1964: 7f., 16f.) geht von zwei Arten glottalisierter Konsonanten in westafrikanischen Sprachen aus:

Implosive (z.B. /b, d/ im Kalabari und Igbo [Ikekeonwu 1999: 108 postuliert labiovelaren Plosiv /gb/])

laryngalisierte Konsonanten (z.B. /b̚, d̚/ im Hausa und Fulani)

LARYNGAL(LAUT): Veraltete, verallgemeinernde und irreführende Bezeichnung für Glottal(laut) und pharyngalisierte (als sekundäre Artikulation) Sprachlaute.

Implosive

-Nach Clements (2000: 132f.) sind Implosive in afrikan. Sprachen keine Obstruenten (Plosive, Frikative, Affrikaten) sondern Sonoranten, denn sie weisen parallele phonologische Verhaltensmuster mit konsonantischen Sonoranten (Nasale, Liquide und Halbvokale) auf:

- Nasalisierung im Kontext nasaliert Vokale
- Ausschluss aus Nasalverbindungen (NK, KN)
- Ausschluss aus der Klasse der „depressor consonants“
- in komplementärer Distribution mit Sonoranten
(z.B. Ebríé /l/ > [d] / _ V[+hoch])
- unmarkiertes Merkmal [+Stimmhaftigkeit]

-Phonetische Definition von Sonoranten nach Halle (1992: 208):

Sonorant sounds are produced without a pressure build-up inside the vocal tract; non-sonorant sounds are produced with pressure in the vocal tract that exceeds the ambient atmospheric pressure.

Implosive

EJEKTIV(ER LAUT) [lat. *ei*cere *hinauswerfen*]. Egressiver Explosivlaut, der mit pharyngaler Luft gebildet wird. In der Regel erfolgt die Lösung des Glottisverschlusses und die des oralen Verschlusses simultan. Bei verzögerter Lösung des Glottisverschlusses handelt es sich um postglottalisierte Explosivlaute.

Implosive

Erzeugung von Ejektiven

Charakteristisch für ejektive Laute ist der dichte Verschluss der Glottis (Stimmritze), wodurch der Luftweg von und zur Lunge abgeschnitten wird: Im Prinzip halten wir für einen kurzen Moment die Luft an.

1. Mit dem Schließen der Glottis bereiten wir uns auf die Artikulation eines Konsonanten vor: Für [p] schließen wir die Lippen, für [t] oder [k] heben wir die Zunge. Dadurch wird zwischen der Glottis und dem

Verschluss im oberen Vokaltrakt eine abgeschlossene Luftkammer gebildet.

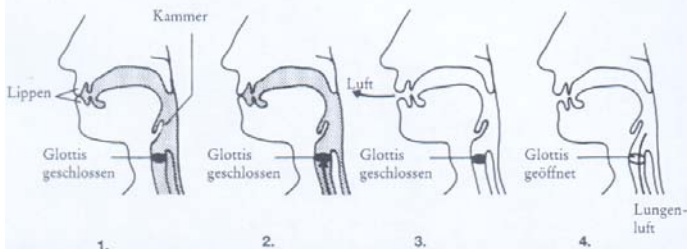
2. Teile der Kehlkopfmuskulatur werden zusammengezogen, was die Glottis nach oben steigen läßt und die eingeschlossene Luft komprimiert.

3. Der so entstandene Kammerüberdruck wird durch Aufheben des vorderen Verschlusses (Öffnen der Lippen, Senken der Zunge) schlagartig ab-

gebaut: Der Laut «platzt» heraus.

4. Die Glottis öffnet sich, Luft strömt durch den Vokaltrakt nach oben und kann die nächsten Sprachlaute tragen.

Der gesamte Vorgang vom Verschluss bis zur Öffnung der Glottis dauert durchschnittlich nur etwa eine zwanzigstel Sekunde, wenn es hier auch beträchtliche Zeitunterschiede zwischen einzelnen Sprachen gibt.



Aus: Crystal, David. 1995. *Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache*. Frankfurt/Main: Campus. S. 127.

Homorgane Nasalverbindungen

-homorgane Nasalverbindung ~ pränasalierter Plosiv

-Adamawa Fulani (Stennes 1967: 6ff. und Ladefoged 1964: 24) :

/mb/: mbáali *slept* (pl) vs. báali *sheep* (pl)

/nd/: o-dári *he stood* vs. 6e-ndári *they stood*

/ɲj/: jála *laugh* vs. ɲjála *laugh* (pl)

/ŋg/: tógi *stamped* vs. tóŋgi *vowed*

-Distribution: nur silbeninitial

-aber Paradis (1990): Nasalverbindungen immer abgeleitet, d.h. sie sind keine Phoneme trotz ihrer weitverbreiteten Präsenz

Palatale Plosive

-Adamawa Fulani (Stennes 1967: 6f.):

„(affricated) stops“ /c/ vs. /j/: cáali *pass by* (pl) vs. jáali *conquer*

-Afrikanistik:

[c] ~ stl. pal. Plosiv [c] ~ stl. postalveolare Affrikate [tʃ] ~ stl. alveo-palatale Affrikate [tʃ̟]

[j] ~ sth. pal. Plosiv [j] ~ sth. postalveolare Affrikate [dʒ] ~ sth. alveo-palatale Affrikate [dʒ̟]

Palatale Plosive

-Westermann und Ward (1949) (in ihrer Transkription sind die palatalen Plosive [tʏ] und [dʏ])

„tʏ and dʏ are palatal plosives. The stop is made by the front of the tongue against the hard palate, the tip being down behind the bottom teeth ... Because of the nature of these sounds, there are certain difficulties in the understanding of their formation, particularly in combination with other sounds ... When the tongue goes from the palatal position to that of an open or half-open vowel, it goes through the position of the semi-vowel y ... ; thus tʏ, dʏ sound like a combination of t+y and d+y. But the consonant is one, and the glide is an essential part of the sound – a dependent glide. When a close or half-close vowel follows (i, e, o, u), because of the smaller distance the tongue has to travel, the y-glide is not so noticeable and the consonants often sound like the affricates tʃ and dʒ as in *church, jump*.“

-Pragmatischer Ansatz:

/c/ und /j/ > [tʃ] und [dʒ] bzw. [tʃ̥] und [dʒ̥] / ... (s.o.)

Geminata

-z.B. Biafada: /b:, d:, g:, m:, n:, ɲ:, w:, y:/

-Westermann und Ward (1949: 118):

„a long holding of the stop with one release“

-Chapman (1986: 52):

„Bei Verschlusslauten geht es darum, dass der Verschluss für eine kürzere oder längere Zeit gehalten wird. Bei stimmhaften Verschlusslauten wird die Stimme während der ganzen Zeit der Verschlussbildung nicht unterbrochen; die Stimmlippen klingen weiter, auch wenn der Mund geschlossen ist.“

Literatur

Clements, G.N. 2000. Phonology. In: Heine, B. und D. Nurse (Hrsg.), African Languages: An Introduction, S. 123-160. Cambridge: University Press.

Halle, M. 1992. Features. In: Bright, W. (Hrsg.), International Encyclopedia of Linguistics, Band 1, S. 207-12. Oxford: University Press.

Ikekeonwu, C.I. 1999. Igbo. In: International Phonetic Association (Hrsg.), Handbook of the International Phonetic Association, S. 108ff. Cambridge: University Press.

Ladefoged, P. 1964. A Phonetic Study of West African Languages. Cambridge: University Press.

Paradis, C. 1990. La nasalisation dans quatre dialectes peuls: un problème de graphie. In: Langues orientales anciennes: philologie et linguistique 32: 14-41.

Westermann, D. und I.C. Ward. 1949. Practical Phonetics for Students of African Languages. London: Kegan Paul.